

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	13
2. PROBLEMFELDER IN DER LEADERSHIP-FORSCHUNG	21
2.1 Zum „Phänomen“ Leadership – Ein Konzept im kontroversen wissenschaftlichen Disput	21
2.2 Die Vielstimmigkeit in Bezug auf die Definitionen von Leadership	24
2.3 Personenzentrierte Verengung der Leadership-Forschung	30
2.4 Die Biografie in der Leadership-Forschung – ein peripheres Element?	32
2.5 Rezeption von Leadership in der deutschsprachigen Politik- und Sozialwissenschaft	36
3. PRÄSENTATION THEORETISCHER LEADERSHIP-ANSÄTZE	41
3.1 Personelle Typologisierungsversuche in der Leadership-Forschung	41
3.1.1 Der kompensatorische Ansatz von Harold D. Lasswell	42
3.1.2 Das mehrdimensionale Persönlichkeitsmodell von James D. Barber	43
3.2 Der dichotome und moralische Leadership-Ansatz von James MacGregor Burns ..	46
3.2.1 Leadership in Assoziation mit Macht	48
3.2.2 Transactional und transforming Leadership – eine Vorbemerkung	55
3.2.2.1 Die Ebene der transactional Leadership	55
3.2.2.2 Die Ebene der transforming Leadership	60
3.3 Management versus Leadership – Manager versus Leader	67
3.4 Der Laxenburger Fragenkatalog als Komplement zu den theoretischen Ansätzen ..	72
4. VIER DIMENSIONEN ZUR SYSTEMATISCHEN ERFASSUNG VON LEADERSHIP	75
4.1 Untersuchungsaspekte für Leadership auf der Persönlichkeitsebene	76
4.2 Motive und Interessen der Förderer des Leaders in Interdependenz mit der innerparteilichen Lage sowie dem innen- und außenpolitischen Kontext	77

4.3 Untersuchungsaspekte für Leadership auf der Interaktions-, Entscheidungs- und Präsentationsebene	77
4.4 Untersuchungsaspekte für Leadership auf der inhaltlichen Ebene	78
4.5 Forschungsfragen	78
 5. GERHARD SCHRÖDER – DIE BIOGRAFIE EINES AUFSTEIGERS	 81
5.1 In jungen Jahren	83
5.1.1 Soziale Herkunft.....	83
5.1.2 Berufliche Orientierung.....	86
5.2 Lehrjahre in der Politik.....	89
5.2.1 Eintritt in die SPD und Positionierung im Kreise der Jungsozialisten.....	89
5.2.2 Bundesvorsitzender der Jusos	92
5.3 Etappe Bonn und Wahlkampfmarathon in Niedersachsen	96
5.3.1 Bundestagsabgeordneter mit Ambitionen	97
5.3.2 Der Kampf um die Spitzenkandidatur für die Landtagswahlen 1986	100
5.3.3 Hannover: erster Versuch	102
5.3.4 Hannover: zweiter Versuch	107
5.4 Regieren im zweitgrößten deutschen Bundesland	112
5.4.1 Rot-grüner Koalitionsvertrag	112
5.4.2 Der sozialdemokratische Ministerpräsident und sein Verhältnis zur Wirtschaft.....	113
5.4.2.1 Schröder und der Volkswagen-Konzern	115
5.4.2.2 Einklang zwischen ökologischer Erneuerung und ökonomischen Interessen in der Praxis	118
5.4.2.3 Die neue Position des einstigen Nachrüstungsgegners	121
5.4.3 Landtagswahlkampf mit ehrgeizigem Ziel.....	123
5.4.4 Die absolute Mehrheit	126
5.5 Bundespolitische Weichenstellung	128
5.5.1 Parteiinterne Diadochenkämpfe um die Führungsämter	128
5.5.2 Schröders Devise „Erst das Land, dann die Partei“	132
5.5.3 Entlassung als wirtschaftspolitischer Sprecher	134
5.5.4 Vorbereitung zur Revanche und „Putsch“ in Mannheim	137
5.6 Niedersachsen – Bonn	142
5.6.1 Profilierung durch Populismus.....	142
5.6.2 Bundesparteitag in Hannover	146
5.6.3 Hochstimmung in Niedersachsen und „Ready to go“ in Leipzig.....	148
5.6.4 Angekommen	153

6. DIE POLITISCHE PERFORMANZ GERHARD SCHRÖDERS ALS BUNDESKANZLER.....	155
6.1 Die Persönlichkeitsdimension als Untersuchungsaspekt der Leadership Schröders	155
6.1.1 Sozialer Background, familiäre Prägung und Status – Die Herausbildung des „character“ der politischen Persönlichkeit	156
6.1.2 Die Faktoren des politischen Antriebs und die Herausbildung der „world view“ ...	162
6.1.3 Charme und Anziehungskraft der Macht	170
6.2 Interne und externe Mentoren des Schröderschen Aufstiegs in der Sozialdemokratie	174
6.2.1 Erste Aufstiegsphase: 1977 bis 1980	175
6.2.2 Zweite Aufstiegsphase: 1980 bis 1990.....	180
6.2.3 Dritte Aufstiegsphase: 1990 bis 1998 – Innen- und außenpolitischer Kontext.....	185
6.2.3.1 Innerparteiliche Lage der SPD unter der Führung Rudolf Scharpings	190
6.2.3.2 Innerparteiliche Lage der SPD unter der Führung Oskar Lafontaines	193
6.3 Leadership auf drei Ebenen: Interaktion, Entscheidungsfindung und Präsentation	205
6.3.1 Der Kanzler als Party Leader	205
6.3.1.1 Instabile Ausgangslage	206
6.3.1.2 Parteiführung aus der Distanz.....	213
6.3.1.3 Der Rücktritt und die SPD nach fünf Jahren Parteiführung unter Schröder – Quo vadis SPD?.....	226
6.3.2 Zur Regierungspraxis Schröders: Die Umwandlung Deutschlands in eine Präsidentenrepublik	233
6.3.2.1 Die Beziehung zum grünen Bündnispartner – Koalitionsmanagement	241
6.3.2.2 Das Kanzleramt als Schaltzentrale der Macht und der innere Arbeits- und Beraterstab	250
6.3.2.2.1 Die Chefs des Bundeskanzleramtes	254
6.3.2.2.2 Büroleitung und Chefsekretariat	265
6.3.2.2.3 Die Regierungssprecher des Kanzlers.....	266
6.3.2.2.4 Wirtschaftspolitische Berater im Kanzleramt	271
6.3.2.2.5 Außenpolitische Berater im Kanzleramt	276
6.3.2.2.6 Arbeitsstil des Kanzlers und Umgang mit den Mitarbeitern.....	282
6.3.2.3 Externe Berater aus der Wirtschaft.....	285
6.3.2.4 Externe Berater aus dem Umfeld der Medien.....	297
6.3.3 Public Leadership.....	303
6.3.3.1 Sympathieerwerb in der Wähler- und Anhängerschaft.....	306
6.3.3.2 „Macher“, Instinktkanzler und die Chefsachen	320
6.3.3.3 Die Rhetorik des Kanzlers	326
6.4 Die Verwirklichung der politischen Zielsetzungen im Bereich der Wirtschafts- und Sozialpolitik	330
6.4.1 Wiederherstellung und Sicherung der sozialen Gerechtigkeit	339
6.4.2 „Mut zu Veränderungen“ – die Agenda 2010.....	351
6.4.3 Zu den vorläufigen Auswirkungen der Reformpolitik	363

7. KONKLUSION.....	379
8. LITERATURVERZEICHNIS.....	391
Gedruckte Monografien, Aufsätze	391
Online-Publikationen.....	399
Regierungsdokumente, Reden, SPD-Parteitage.....	406
TV-Beiträge	408
Zeitungen und Zeitschriften.....	409